

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

252 (24.10.1883)

Mittwoch, 24. Oktober 1883.

Rechtspredung.

Karlsruhe, 23. Okt. (Oberlandesgericht.) Der für einen Vermittler ernannte Abwesenheitspfleger hat nach der von den L.R. Sätzen 112, 113 abweichenden Bestimmung des § 2 Ziffer 1 des Rechtsprozeßgesetzes die Rechte und Pflichten eines Vormunds, die er unter Aufsicht des Amtsgerichts auszuüben hat. Mit der Einweisung der mutmaßlichen Erben hört seine Aufgabe noch nicht auf, indem er noch die von diesen angebotene Sicherheit und deren Vollzug zu prüfen hat, bevor er die Verwaltung an den Eingewiesenen abtritt.

Dem „Vorsprechen“ des letzten Willens bei Errichtung eines öffentlichen Testaments ist jede bestimmte Äußerung und Erklärung des Testators, deren Sinn der Notar, so viel ihm möglich ist, wörtlich und verständlich niederzuschreiben hat, für gleichbedeutend zu erachten. Auf die Identität des Ausdrucks kommt es nicht an. Bei Feststellung des Sinnes des geäußerten letzten Willens sind Erläuterungsfragen des Notars, welche die Aufklärung des wirklichen Willens bezwecken, zulässig, und nur solche Fragen sind ausgeschlossen, zu denen der Wille des Testators keinen Anlaß mehr gibt und durch welchen erst ein vorher nicht kundgegebener Wille demselben auf die Zunge gelegt werden will.

Der Ausspruch des Erstinstanzrichters, daß in einer nachträglich aufgestellten Behauptung eine Klageänderung nicht liege, kann in einem besondern Beschlusse oder in dem Urtheile erfolgen; in beiden Fällen hat er einen selbständigen und unanfechtbaren Charakter und hat sich das Berufungsgericht der sachlichen Prüfung des darauf gestützten Begehrens zu unterziehen.

Kunst und Kunstleben in Baden.

Nach längerer Sommerstille regt sich das künstlerische Leben wieder bei uns. Die Kurse der Akademie sind von neuem geöffnet, die Studienreisen in Nähe und Ferne beendet, mancherlei einheimische Werke der Malerei und auch der Plastik der öffentlichen Betrachtung ausgesetzt, zahlreiche Bilder von hervorragenden andern deutschen Kunststätten sind zugesandt, so daß unsere Ausstellung wieder etwas von ihrem allgemein nationalen Gepräge gewonnen hat, endlich ist gerade in den letzten Wochen eine Reihe größerer Leistungen der Architektur und dekorativen Malerei in unserer Stadt vollendet worden.

Durch Gegenstand und Behandlung hervorragend und interessant war Tuttin's „Vor der Wahl“ betiteltes Schwarzwälder Genre, ein anerkennenswerthes Stück echt vaterländischer Kunst, ein schönes Beispiel wahrhaftiger Auffassung der Natur und edler Durchbildung des sie wiedergebenden Werks, ein Muster schärfer und höchster Stimmungscharakteristik. — Die kochenden, politischen, sozialen Gegenstände in einem im innersten Kern gefundenen urtümlichen Volksleben darzustellen war das Problem, das sich der Künstler gestellt hatte. — In einem Wohnzimmer des Hohenlandes, einem breiten, nicht gar tiefen, links durch ein blumengeschmücktes Fenster beleuchteten Räume sitzen politisierende Bauern und Angestellte — ein halb Duzend Personen — am Tisch; andere lehnen zusehend im Hintergrund in der geöffneten Thüre. Der allgemeine Streit hat sich zu einem Zweikampf zugespitzt; ein Grenzer, Vertreter der Neuzeit, beweist einem alten Hohen haacklein aus der Zeitung, daß er Unrecht hat. Der aber ergribt sich nicht, fährt wild auf, flucht und schlägt mit der Faust auf den Tisch. Die anderen, nach dem äußeren zu schließen, nicht mehr so altkonfessionell, sind überzeugt oder halten ihr Maul, denn mit Stadtleuten ist nicht so leicht auszukommen. Die alte Wirthsfrau aber rechts in ihrem Winkel ruft die Zeitigen an und ringt trostlos die Hände vor Angst, daß ihr Panzer oder wie er sonst heißt zu Verbal- und Realinjurien fortschreiten könnte. Nur der junge Fortschritts am Tischende, in der Bildmitte, und die prächtig gekleidete aufwartende Wirthstochter haben die Gelegenheit wahrgenommen, sich freundlich zuzulächeln, und der Jagdhund hat sich zum Schlafen hingelegt, denn sein Knochen ist wohl genagt; was liegt den Dreien an Politik?

Gut wiedergegeben ist auf den Gesichtern die verschiedene Empfindung, Ruhe, Neugier, Staunen, Vergnügen, Spott, Hohn und Schreck; köstlich ist die Alte gezeichnet und ganz auszeichnet dargestellt die abweichende Haltung und Absicht an dem würdigen Hohen, der in der liberalen Zeitung offenbar ein Teufelswerk sieht, einer wahren Prachtgestalt im alten Kleid von Hosenstein, Kniehosen, Sammhose, rother Leibweste, langem Rock und Zylinderhüte. Wertwändig getreu ist auch sonst alles Detail der Gewandung und der Zimmerausstattung bis auf das Kreuzifix mit den Leidenswerkzeugen an der dunklen Wand. — Ist das Bild wie mitten aus dem Leben gegriffen, so ist die Komposition doch nicht unüberlegt: Leidenschaft auf beiden Seiten, dazwischen freudlicher Friede; die Hauptpersonen rechts, links und in der Mitte. Desgleichen fein berechnet die Lichtwirkung in größeren Massen, die Position der einzelnen, plastisch sich abhebenden Figuren und die Zusammenstellung der maßvoll gehaltenen Farben. Um sich aber endlich von der Gewissenhaftigkeit der handwerklichen Arbeit zu überzeugen, dürfte man nur Gesicht und Hände des Alten, oder seine Hosen oder die Kleidung des Mädchens oder sogar nur die Malerei an dem wahrhaft ergötzlich getreu wiedergegebenen Holzwerk des vorjüdischen Tisches prüfen; man sah, auch das Nebenächliche war auf's sauberste ausgeführt. — In dem Bilde liegt viel Arbeit, viel wahre Empfindung und viel Liebe zu unserem Schwarzwälder Volk, dessen schönste Eigenschaft, seine eiserne Charakterfestigkeit, der Künstler durch solche Darstellung auch andere lieben und achten lehrt. — Hätten wir doch solcher echt vaterländischen Bilder, die man den Jungen als Muster vorhalten muß, mehr! Möchte doch allmählig in unserer Galerie ein Schatz gerade an solchen Werken angelegt werden! Tuttin's Hohen wandern nach Amerika.

Ein kleines Bravourstück sind Fischer's „Dürftige Landstrecker“, die vor dem großen Thorbogen eines Hauses am Waldrand stehend dem erpreßten Wein aus mächtigem Topf austrinken. Fast klughaft, flott, aber außerordentlich wirksam ist die schön komponierte dramatisch bewegte Gruppe von zweien dieser Gefellen — wohl Marodeuren — einem weinschwendenden

ängstlichen Mädchen und einem noch ängstlicheren an die Schwester sich klammernden Buben hingeworfen. Geschichte Verwendung von Farbe und Licht läßt die Figuren sich förmlich vom Grund abheben, gelinde aber wie auch die karze und doch so treffende Charakteristik der verwegenen Burschen nur der Hand des erfahrenen Meisters. Ein Vergnügen müßte es übrigens sein, ein so konzipirtes Motiv einmal in seiner Ausführung zu betrachten.

Einen in jeder Beziehung guten Eindruck macht ein mit dem sinnigen poetischen Humor des Deutschen aufgefaßtes Bildchen des Münchener A. v. Kongo, das einen im Sorgenstuhlsitzenden, in sein Buch vertieften alten Bauern vorstellt, ein Großväterchen, das wohl am Sonntag Nachmittag einsam zu Hause geblieben ist und nun über seiner Lektüre so freundlich lächelt wie der liebe, über sein faltiges Gesicht streifende Sonnenstrahl. Feinliche Sorgfalt in der Ausführung eine an Volksthum Denker'sche Malerei gemahnende Modellierung, dazu Kraft der Farbe ehren diese Arbeit.

Einige Tischmayer'sche Studienköpfe, etwas in der jungen Leute so gefährlichen Gussow'schen Manier gehalten, zum Theil recht unedel aufgefaßt, waren zu wenig über die erste Anlage hinaus, um ein Urtheil zu gestatten. Reuter's Arbeiten dagegen, eine kleine, allerdings noch etwas leere Marine von Capri, ein in der Modellierung nicht ganz gelungenes und im Kolorit nicht vollkommen reines, aber kräftig gehaltenes Frauenportrait, ein hübsches und in hübschen altdeutschen Bus gestecktes Studienköpfchen in toller Dreiviertelwendung von guter Farbenbehandlung, endlich eine im Fleisch durchweg gut gemalte, wenn auch im Kolorit etwas matte, doch frisch empfundene, nur in einem Detail noch ein wenig gar zu salopp ausgeführte Knabengestalt, ein Erdbeerbude im Waldesgrün, in Kniehose, fast lebensgroß — diese Arbeiten sind Zeugnis von Energie und Talent, dem wir glücklichen Fortschritt wünschen.

Von einigen bedeutenden Porträts und auswärtigen Genrebildern, die gegenwärtig unsere Ausstellungsräume füllen, wollen wir ein nächstes Mal reden.

Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Pfullendorf, Sonntag den 28. d. M., Nachm. 2 Uhr, im Gampenhof Besprechung über Geschäfte des Landwirths in Haus und Feld während des Winters, eingeleitet durch einen Vortrag des Hrn. Landw.-Lehrers Lehler von Neßkirch.

Waldshut, Sonntag den 28. d. M., Nachm. 1/3 Uhr, im Gasthaus zum Hirschen in Untermettingen Besprechung über Futterbau und Viehzucht, eingeleitet durch Hrn. Landw.-Lehrer Weigel.

Waldkirch, Sonntag den 28. d. M., Nachm. 2 Uhr, Besprechung in der Sonne zu Dberglotterthal über Obstbau und Obstwein-Behandlung. Hr. Rektor Gsell von Hochburg hat sein Erscheinen zugelagt.

Lahr, im Gasthause zur Krone in Kürzell am Sonntag den 28. d. M., Nachm. 3 Uhr, Vortrag des Hrn. Landw.-Inspektors Wagnau von Dfenburg über Kartoffelbau.

Dberkirch, Sonntag den 28. d. M., Nachm. 3 Uhr, Besprechung im Bären zu Petersthal, eingeleitet durch einen Vortrag des Hrn. Dberbau-Lehrers Bach aus Karlsruhe.

Bühl, Sonntag den 28. d. M., Nachm. 2 Uhr, im Engel-Wirthshause zu Moos Besprechung über Rindvieh- und Schweinemarkt, eingeleitet durch einen Vortrag des Hrn. Landw.-Inspektors Jungmanns von Aspichhof.

Karlsruhe, Sonntag den 28. d. M. in Hochstetten: 1) Kartoffelausstellung, Eröffnung um 11 Uhr Vorm., 2) Generalversammlung Nachm. 2 Uhr; Wahl des ersten Vorstandes und Besprechung über Kartoffelbau, eingeleitet durch die Herren Hofrath Dr. J. Neßler und Landwirtschaftslehrer Schmid.

Kedarbischosheim, Sonntag den 28. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Rathhause zu Kedarbischosheim Besprechung über Obstbau und Obstverwertung, wobei Hr. Neßler, Vorstand der Obstbaum-Schule in Karlsruhe, den einleitenden Vortrag halten wird.

Vermischte Nachrichten.

**** Karlsruhe, 20. Okt. (Kunstnotizen.)** Zwei neue Stücke haben in den letzten Tagen einen sehr günstigen Erfolg gehabt: in Hamburg das dramatische Lustspiel „Der Schriftsteller“ von Heinemann in Leipzig, das Drama „Cromwell“ von Tempelty. Ersterem wird eine leichte soziale Führung, glückliche Erfindungsgabe in Bezug auf originelle komische Situation nachgerühmt; letzteres bezeichnet Hofschall als eine Historie in großem Stil. — Das Frankfurter Theater wird auf Weihnachten eine Dramatisierung des „Struwwelpeter“ auf die Bühne bringen. Dieses neue Weihnachtsmärchen befindet sich bereits im Druck und wird demnächst an die Bühnen versendet werden. — In Paris hat die Theaterzensur die Aufführung des Stückes: „Die Reise um die Erde“ von Cremieux vorläufig verboten, weil eine Scene darin veranschaulicht, wie sehr wichtige Feldmanöver dadurch veräußert werden, daß die dabei handelnden Offiziere der Feldin des Stückes den Hof machen, anstatt ihrem Dienste nachzukommen. Diese Zumuthung erscheint der Censur geeignet, das Ansehen der französischen Armee zu untergraben. — Ein Konstantinopeler Blatt bringt die erfreuliche Mittheilung, daß ein Pascha und ehemaliger Großvezier Si Ahmed - Belvis mehrere Komödien von Molière in sein geliebtes türkisch übertragen hat. Ueberdies sind diese Stücke von armenischen Schauspielern schon am Goldenen Horn zur Aufführung gebracht worden. Das Publikum bestand zum größten Theile aus Erzählern, die sich vor Heiterkeit den muselmännischen Bauch hielten und beim Worte des Propheten schwuren — „schon lange nicht so gelacht zu haben“. — Das Altonaer Stadttheater hat das Kraftstück vollbracht, an einem Abend das fünfaktige Lustspiel „Durch die Intendanz“ und darauf die fünfaktige Posse: „Ultimo“ — also alles in allem zehn Akte — aufzuführen.

Hannover, 17. Okt. (Zur feierlichen Enthüllung des Karmarsch-Standbildes) war der heutige Tag, zugleich der 80. Geburtstag des berühmten Technologen, gewählt. Eine zahllose Menge, die in den Straßen auf- und abzog, welche der aus den Lehrern, Studenten und „alten Herren“ der technischen Hochschule bestehende Festzug durchschritt, wohnte den Feierlichkeiten bei. Die Mitglieder des Denkmal-

Bereins, sowie die geladenen Gäste hatten sich bereits auf dem Festplatz eingefunden, als der durch Regenschauer stark gestörte Festzug unter den Klängen der Musik dort eintraf. Ein Festgesang des Polytechniker-Gesangvereins leitete die eigentliche Enthüllungsfestlichkeit ein, dann betrat der zeitige Direktor der technischen Hochschule, Geh. Reg.-Rath Launhardt, die Tribüne, um in einer längeren Ansprache auf die Verdienste Karmarsch's um die Wissenschaft und das einst unter ihm so blühende Polytechnikum hinzuweisen. Als der Festredner das Zeichen zum Fallen der Hülle gegeben, wurde das schöne, von Oskar Kossau modellirte Denkmal mit einem vieltausendstimmigen Hoch begrüßt und hierauf vom Stadtdirektor Hattenhoff namens der Stadt zu Eigenthum übernommen. Zum Schluß sang der Polytechniker-Gesangverein eine eigens für die Feier komponirte Karmarsch-Cantate.

(Bei Gelegenheit der Schließung der Internationalen Kunstausstellung in München) sei von uns einer Folge zum Theil ganz vorzüglicher geistreicher Epigramme gedacht, welche der Münchener Kunstkritiker Max Bernstein in der Mehrzahl der wichtigsten Bilder dieser Ausstellung während derselben im Feuilleton der „Südd. Presse“ in vier Cyklen gewidmet hat, Stachelverse, die wohl verdienen, auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Hier eine kleine Blüthenlese. Wir wählen in dieselbe nur solche Epigramme, die allgemein bekannt gewordenen, vielbesprochenen Bildern gelten.

Leibl: „In der Kirche“.

Bewund'ung deinem Fleiß! Doch in der Kunst Das Schönste ist die Schönheit — mit Vergnüg! Sag' selber, wach'rer Meister Leibl, Mächtest du eine davon zum Weibl?

Zimmermann: „Anbetung der Hirten“.

Wie schön hier Alle beisammen sind Mit der göttlichen Mutter, dem göttlichen Kind! Ob's „kirchlich“ oder „unkirchlich“ sei, Das ist mir gänzlich eierlei. Fühl' ich es doch zum Herzen reden — Und mit den Hirten möcht' ich beten Und danken, daß auf der schlechten Erden So gute Bilder gemalt noch werden.

Paul Thumann: „Heimkehr der Deutschen aus der Schlacht im Teutoburger Wald“.

Ich hab' im Tacitus schon lang gelesen, Daß die Germanen feuch und süß gewesen. Daß sie auch sauber und gebildet waren, Das hab' ich von Paul Thumann erst erfahren.

Böllin: „Sappho“.

(Sapphische Strophe.)

Wunderbar im düstern Vordergrunde Seh' ich Bäume, sehe des Felsens Höhle. Aber Sappho selber sitzt da, als wär' ihr Deut' nicht recht extra.

Jacobides: „Tod der Kreusa, Tochter des Königs von Korinth“.

Zahnschmerz habend liegt sie da, Hinten naht der Herr Papa. Ob ich schon was Schön' res sah? D ja!

Jacobides: „Kleine Leiden“.

Ein süßer Ton des ewigen Kindheit-Liebes, Das wiederklingt in jedem Menschenherzen. Dies kleine Lied ergreift, o Jacobides, Mich mehr als der Kreusa große Schmerzen. So recht! In's Leben sieh! Schöpf' aus dem Vollen — Laß die Korinther sterben wie sie wollen.

Figlhein: „Sterbender Christus“.

Sterbender? Ja, Christus? Nein. Zum Gott macht nicht der Glorionschein. Das Fromme, Bruno, ist nicht dein Ziel. Sei nur du selber, dann bist du viel.

Moreno: „Der Fürst von Viana“.

Da sitzt der Fürst mit offnem Mund, Und ihm zu Füßen liegt ein Hund Und Bücher steh'n in jener Eck — Und weiter hat es keinen Zweck.

Bernat: „Porträt“.

Recht gerne lob' ich einen Jeden, Wenn seine Bilder „aus dem Rahmen treten“. Doch seh' er zu bei seinen Bildern allen, Daß sie nicht aus dem Rahmen fallen.

Currier: „Sonnenuntergang“.

Es fiel ein Farbentafel um Auf ein Stück Papier. Das Resultat, o Publikum, Stehst du als Landschaft hier.

Stobbaerts: „Schlachtereien in Antwerpen“.

Hier ist zu seh'n, daß in Antwerpen Grad wie bei uns die Ochsen sterben. Wer dabei sonst was denken kann, Der zeige mir's gefälligst an.

Casado: „Gericht des Königs Ramiro“.

Der diesem „tête-à-tête“ gebildet Der strenge Richterspruch wie heißt er? „Ein Künstler hat es ausgeführt „Erfinden hat's ein Metzgermeister.“

Penzo: „Porträt“.

Auf einem kühlen Grunde (Sitt's Kühleres als dies Grau?) Wächst aus einem Rosenrunde Der Kopf einer spanischen Frau. Den Maler will ich preisen, Sein Werk bringt mir Geminn. Ich wollte nach Spanien reisen — Jetzt reis' ich wo anders hin.

Lavraud: „Franz Liszt's Porträt“.

Die Arroganz des Genies Man einem Liszt vergeihen muß. Du aber malst den Meister Franz Als Genies der Arroganz.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

